

Corporate Social Responsibility - Erfahrungen aus der Arbeit mit und für die Gewerkschaften

Dr. Peter Wilke
April 2010

Die Gesellschaft wandelt sich - und mit ihr die Institutionen und Verbände

- ◆ Es gibt in den Sozialwissenschaften einen breiten Konsens, dass die alten Erklärungsmuster für die Interpretation kapitalistisch-marktwirtschaftlicher Gesellschaften ergänzt werden müssen um neue Analysenraster und –modelle.
- ◆ Man kann hier beispielhaft die inzwischen schon etwas ältere Analyse von Ulrich Beck zur Risikogesellschaft heranziehen, in der zwei Punkte völlig zutreffend beschrieben wurden: mit dem zunehmenden gesellschaftliche Wohlstand (Beck gebraucht das Bild des Wohlstandsfahrstuhl, der alle nach oben fährt), differenzieren sich individuelle Interessen immer weiter aus.
- ◆ Und mit der Entstehung globaler Risiken (Umweltverschmutzung, Klimakatastrophe, Erderwärmung) entstehen neue, gemeinsame Interessenlagen, die über die alten Klassengrenzen (Arbeit versus Kapital) hinaus gemeinsame Ziele schaffen.
- ◆ Gleichzeitig tauchen neue Verteilungskonflikte auf (z.B. zwischen Nord und Süd) .
- ◆ Dieser gesellschaftliche Wandel erzeugt neue Paradigmen, neue Worte und Erklärungsversuche und zieht einen Wandel der Institutionen und Verbände nach sich.

Die Diskussion um Nachhaltigkeit und CSR ist ein Beispiel für diesen Wandel

- ◆ Die seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts entstehende Diskussion um Begriffe wie Nachhaltigkeit (Brundtland Kommission 1987) und Corporate Social Responsibility (Triple Bottom Line von Elkington 1994, Grünbuch EU 2001) ist ein Beispiel, wie Politik und Wirtschaft in einem komplizierten Wechselspiel versuchen, auf die Veränderungen zureagieren.
- ◆ Es ist vielfach und zu recht kritisch darauf hingewiesen worden, dass diese Reaktionen selber ein Ansatz sind, alte Interessen (z.B. der Wirtschaft gegen Intervention durch den Staat) zu verteidigen.
- ◆ Gleichzeitig kann man aber auch nicht übersehen, dass die Diskussionen und realen Veränderungen auch den Versuch enthalten, das marktwirtschaftliche System soweit anzupassen, dass es überleben kann unter neuen Bedingungen.
- ◆ Oder um es in alter Terminologie auszudrücken: der Staat tritt nur teilweise als ideeler Gesamtkapitalist auf; zusätzlich sind Mechanismen notwendig, die eine Mischung aus Regulierung und Selbstregulierung finden, um das System insgesamt anpassungsfähig zu halten.

Die Gewerkschaften mussten in dieser Diskussion late comer sein

- ◆ In der gesellschaftlichen Analyse erschließt sich schnell, warum die Gewerkschaften in diesen Diskussion quasi automatisch late comer sein mussten.
- ◆ Erster Grund: sie sind Organisationen, die mit dem „traditionellen“ Gesellschaftskonflikt groß geworden sind.
- ◆ Zweiter Grund: Der durch sie mit organisierte Verteilungsspielraum beruht auf einem Konsens wirtschaftlichen Wachstums.
- ◆ Dritter Grund: Zumindest in Deutschland hat auch der politische Flügel der „Arbeiterbewegung“ die Umweltdebatte und ihre gesellschaftlichen Weiterungen erst relativ spät verstanden.
- ◆ Vierter Grund: Die Idee (oder sollte man besser sagen: Ideologie) der Selbstorganisation und Selbstregulierung, die CSR zugrunde liegt, widerspricht den gewerkschaftlichen „Alternativ“ansätzen zur Weiterentwicklung marktwirtschaftlicher Systeme.
- ◆ Fünfter Grund: Es hatte auch niemand Interesse daran, die Gewerkschaften offensiv zur Diskussion einzuladen.

Es hat sich Viel getan seit Anfang 2000

- ◆ Um gewerkschaftliche Politik in Sachen CSR und Nachhaltigkeit zu verstehen, ist es hilfreich einerseits die politischen Initiativen genau zur Kenntnis zu nehmen und andererseits die realen Grenzen gerade betrieblichen Handelns in Fragen CSR zu sehen.
- ◆ Handlungsfeld Politik:
 - ▶ Aktive Teilnahme am politischen Diskussionsprozess
- ◆ Handlungsfeld Forschung und Bildungsarbeit:
 - ▶ Mehrere Projekte gefördert durch Hans Böckler Stiftung
 - ▶ Angebot von Seminaren
 - ▶ In allen deutschen Gewerkschaften Tagungen (intern und extern ausgerichtet) zur „Vermessung“ des Feldes und zur Formulierung und Schärfung eigener Positionen
- ◆ Handlungsfeld Betrieb/ Mitbestimmung
 - ▶ Gemeinsame Initiativen mit Sozialpartner
 - ▶ Schulung von Betriebsräten
 - ▶ Erstellen von Materialien für Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat

Politisch haben die Gewerkschaften schon früh reagiert und Richtiges gefordert

- ◆ An dieser Stelle muss allerdings gesagt werden, dass sich die deutschen Gewerkschaften schon von Beginn an politisch an den entstehenden Diskussionen beteiligt haben und auch immer Mitgliedern Raum für Diskurs gelassen haben.
- ◆ Man kann nennen u.a den „Runden Tisch Verhaltenskodizes“.
- ◆ Die Beteiligung am Rat für Nachhaltige Entwicklung
- ◆ An diverse Forschungsverbände, die durch die Hans Böckler Stiftung organisiert und finanziert wurden. (z.B. mit den Evangelischen Akademien)
- ◆ Den Wittenbergprozess zwischen IG BCE und Bundesarbeitgeberverband Chemie
- ◆ Die Initiative Nachhaltigkeit in der Zementindustrie unter Beteiligung von IG BAU und IG BCE
- ◆ Die Beteiligung der IG Metall am Netzwerk Ressourceneffizienz oder an der Clean Clothing Campaign
- ◆ Insoweit gibt es keine „Zwangsehe“ oder auch nur „friedliche Koexistenz“ bei Fragen der Nachhaltigkeit oder bei CSR Themen in den Gewerkschaften, sondern eine Kontinuität der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Wandel.
- ◆ Die Frage ist, welchen Stellenwert die Themen in der gewerkschaftlichen Diskussion und in der betrieblichen Praxis haben.

CSR in der betrieblichen Arena

- ◆ Auf Unternehmensebene sind mehrere Punkte auffällig, wenn man die CSR-Aktivitäten analysiert. Zugespitzt lassen sich als Thesen formulieren:
 - ▶ Die Mitarbeiter in Großunternehmen (und nur die haben in Sachen CSR etwas zu bieten) erwarten von den von ihnen gewählten Betriebsräten in der Regel keine eigenständigen Aktivitäten in Sachen CSR. Wenn es Initiativen gibt, sind dies einzelne Betriebsräte, die politisch vorangehen bzw. die CSR Diskussion nutzen, um für sie wichtige Themen zu platzieren (International Framework Agreement, Weltbetriebsrat, Arbeits- und Gesundheitsschutz etc.)
 - ▶ Die CSR Aktivitäten vieler Konzerne sind in den PR-Abteilungen angesiedelt. Ein großes Maß an window dressing ist unübersehbar. Betriebsräte und Gewerkschaften sind in den PR-Abteilungen nur in seltenen Fällen gefragt (allenfalls bei Krisenbewältigung).
 - ▶ In den Aufsichtsräten wird CSR äußerst selten diskutiert bzw. überhaupt nur aufgerufen. Die Steuerung von Unternehmensentscheidungen erfolgt weniger über CSR-Kriterien als über ganz „normale“ Ertragserwartungen.
 - ▶ CSR ist ein Thema, das ein Betriebsrat in einem Großunternehmen kennt. Bei dem er fallweise interveniert, wenn es ihm zusätzliche Darstellungsmöglichkeiten oder Handlungsoptionen eröffnet und das er strategisch beobachtet.

Fazit - und sie bewegt sich doch...

- ◆ Es ist nicht zu erwarten, dass CSR als zusätzliches Kriterium der Unternehmenssteuerung in der Mitbestimmung und bei den Betriebsräten sehr schnell an Bedeutung gewinnen wird.
- ◆ Dies wäre nur dann der Fall, wenn es auch in den Unternehmen zu einem Top-Thema wird, z.B. bei der Wahl eines neuen Standorts, eines neuen Produkts oder bei mitarbeiterbezogenen Themen.
- ◆ Solange dies betrieblich nicht die Regel ist, bleibt CSR ein Feld für die politische Bearbeitung, für die Bildungsarbeit und andere Vorfeldaktivitäten.
- ◆ Die Gewerkschaften haben das Thema erkannt und bewegen es auch – allerdings in der gleichen mühsamen und langsamen Art wie die Unternehmen.
- ◆ Eine Springprozeption, bei der bei weitem noch nicht klar ist, ob sie schnell genug auf Veränderungen in Gesellschaft und Umwelt reagieren kann.